

# Ostalb-Schwarzenegger? Elsenhans sieht das anders

Er sieht nicht aus wie Derrick oder Mat-hula, auch nicht wie Arnold Schwarzenegger. Bernd Elsenhans entspricht nicht dem Klischee, das „fernsehgeschädigte“ Bürger üblicherweise mit dem Berufsbild des Detektiven, Objekt- und Personenschützers

verbinden. Selbst in seinem schwarzen „Kampfanzug“ wirkt er wie ein „braver“ Bankkaufmann, dem man auch ohne Krawatte sein Geld anvertrauen kann. Das kann man übrigens tatsächlich: Wert- und Geldtransporte gehören zu seinem Beruf.

Elsenhans sieht nicht aus wie ein „Schrank“, stellt man ihn allerdings in eine Tür, hat er die gleiche Wirkung: Keiner kommt an ihm vorbei. Obwohl er es problemlos könnte, setzt er Gewalt und körperliche Überlegenheit jedoch nicht – nur im äußersten Notfall – zur Konfliktlösung ein. In diesem Be-

ruf hätten Schläger nichts zu suchen, meint Elsenhans. Der gelernte 24jährige Elektrochemiker kann auf Erfahrung in verschiedenen Budo-Sportarten zurückblicken. Als Zwölfjähriger lernte er erste Grundtechniken bei der Judoabteilung des Heidenheimer Sportbundes. Danach wechselte er zur koreanischen Sportart „Taekwondo“ über und trainierte viele Jahre in einem Zanger Verein. Er stand bereits vor der Prüfung zum „braunen Gürtel“, als er auf die damals erst rund drei Jahre alte Selbstverteidigungsform „Modern Self Defence“, kurz MSD, aufmerksam wurde. MSD wurde von dem Polizisten und Bundeswehrausbilder Martin Wietschorke entwickelt und gilt als eine der effektivsten, waffenlosen Selbstverteidigungsarten. Elsenhans begann regelmäßig Unterrichtsstunden bei dem Gründer der MSD zu nehmen und konnte – nicht zuletzt aufgrund seiner in anderen Kampfsportarten erworbenen Vorkenntnisse – bereits ein Jahr darauf eigene MSD-Kurse anbieten.

Seit sechs Jahren kann der damalige Blaugurt nun auf ständig wachsende Mitgliederzahlen zu-

rückblicken. Heute trägt Elsenhans den schwarzen Gürtel – den Meistergrad – der ihm vom Gründer und heutigen Bundestrainer Wietschorke selbst übergeben wurde. Unter dem Logo „EOS“ führt er inzwischen ein überregional tätiges und behördlich genehmigtes Sicherheitsunternehmen und Ausbildungszentrum. Auf diesem Gebiet gäbe es leider viele schwarze Schafe, ärgert sich Elsenhans. Ihm ist es wichtig, außer Selbstverteidigung auch moralische und ethische Aspekte zu vermitteln: „Ich sehe nicht ein, daß ich irgendwelche Schläger ausbilde“, macht Elsenhans klar. Er möchte, daß sich die Menschen vor Gewalt und Überfällen schützen können. Deshalb sind ihm auch seine regelmäßig über die Volkshochschule angebotenen Kurse für ältere Menschen – die gemeinhin als „leichte“ Opfer gelten – sehr wichtig. Seine älteste Teilnehmerin war eine 65jährige Gien-generin. Auch spezielle Kurse für Kinder und Frauen stehen auf seinem Programm.

Die Teilnehmerzahl in seinen Kursen ist begrenzt: „Von Fließbandausbildung halte ich nichts, lieber mache ich einen zweiten Kurs“,



**Einladung zum Draufhauen:** An dem geschützten Kämpfer kann man vor allem Tritte ausprobieren. Doch fast jeder hat zunächst Hemmungen . .

meint Elsenhans im Hinblick auf die überfüllten Trainingsräume mancher „Kollegen“.



**Ein harmloses Kerlchen?** Bernd Elsenhans im „Räuberzivil“